

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 29 (1987)  
**Heft:** 157

**Artikel:** Miss Mona von Mehdi Charef  
**Autor:** Schifferle, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867271>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Miguel Littin:** wurde am 9. August 1942 in Palmilla in der chilenischen Provinz Colchagua geboren. Später war dies der Schauplatz seines filmischen Schlüsselwerkes, LA TIERRA PROMETIDA (Das gelobte Land), jenem offenbarenden historischen Spielfilm über die Zeit der ersten sozialistischen Republik in Chile, den Littin unter Allende begann und nach dem Putsch vollendete. An der Universidad de Chile in Santiago hat Littin Theaterwissenschaften studiert und sich als Autor avantgardistischer Stücke einen Namen gemacht. 1963 begann er als Regisseur, Autor und Produzent fürs Fernsehen zu arbeiten und assistierte ein Jahr später beim ersten Dokumentarfilm von Helvio Soto (YO TENIA).

1966 drückte sich seine Beziehung zum neuen lateinamerikanischen Kino in der Mitarbeit bei einer Episoden-Coproduktion zwischen Argentinien, Brasilien und Chile aus; Littin spielte in Sotos MUNDO MAGICO mit, der als Teil von ABC DO AMOR konzipiert war. Nach einer Dozentenzeit realisierte Miguel Littin 1969 seinen ersten Spielfilm EL CHACAL DE NAHUELTORO, und zwei Jahre später wurde er vom chilenischen Staatspräsidenten Salvador Allende mit der Leitung des staatlichen Film Institutes beauftragt.

Kurze Zeit nach dem Sturz, anfangs Oktober 73, musste Littin seine Heimat fluchtartig verlassen; er hat seither in Mexiko gelebt und gearbeitet und ist nun in Spanien im Exil. 1975 entstand so ACTAS DE MARUSIA, ein Spielfilm über die Massaker an chilenischen Salpeterarbeitern; 1976 CRONICA DE TALCOTALPAN, ein kurzer Dokumentarfilm über ein Dorf, den er zusammen mit Jorge Sanchez gestaltete; 1978 VIVA EL PRESIDENTE, die Romanverfilmung nach Alejo Carpentier; 1979 LA VIUDA MONTIEL, nach dem gleichnamigen Buch von Gabriel García Márquez und vor ACTA GENERAL der nicaraguische Spielfilm ALCINO Y EL CONDOR. Die politische Filmarbeit steht bis heute für Littin ganz klar im Zentrum. ■

vor ihm bis auf die Zähne bewaffnet abschottet. ACTA GENERAL DE CHILE ist eine liebe- und poesievolle Bestandsaufnahme, mit behutsamen Be trachtungen, mit Momenten des Innehaftens. Unter anderem besuchen wir das Haus von Pablo Neruda auf Isla Negra; es ist versiegelt und verlassen, aber der Zaun, der es unzugänglich machen soll, ist übervoll beschrieben mit Zeilen des grossen chilenischen Poeten, mit Hoffnungsversen wie jenem, dass die Zeit dem Volk recht geben werde: El tiempo nos dara razon.

\*

Gelegentlich tritt Littin stumm selber ins Bild, um Zeugnis davon abzulegen, dass er tatsächlich da war (sechs Wochen insgesamt), «weil der Diktator sonst behauptet hätte, ich sei gar nicht dagewesen; was ich in meinem Film zeige, sei alles erfunden.» Das geschieht vor dem geschichtsträchtigen Regierungspalast in Santiago, aus dem Salvador Allende nur noch tot herauskam – er hatte seinen Wählern einmal versprochen, dass er in der Moneda bleiben werde, bis man ihn abwählen oder umbringen würde. Das geschieht auch im Untergrund, wo Littin zusammen mit einem Kamerateam Vertreter der Bewegung Frente Patriótico Manuel Rodriguez besuchte, die später den erwähnten Anschlag ausführen sollte. Ihr Kampf, sagen sie, beruhe auf der Tatsache, dass «der Geist Salvador Allendes im chilenischen Volk lebt», und man hofft, durch die nicht endenden und umfangmässig stetig wachsenden Manifestationen, den Kampf des Volkes auch in die Armee hineinzutragen. Je mehr sich diese vom Volk isoliert sehe, desto eher dürften ihre Mitglieder am Sinn der Verteidigung der Diktatur zweifeln. Littins Film ist ein bewegendes Zeugnis der Situation, denn er zeigt auch jene Jugendlichen, die heute auf der Strasse für minimalste Menschenrechte kämpfen – sie waren Kinder zur Zeit Allendes, sie haben heute nichts mehr zu verlieren als die Hoffnung.

Walter Ruggle

Die wichtigsten Daten zum Film:  
 Regie und Drehbuch: Miguel Littin; Assistenz: Fraqui Fasano; Kamera: Ugo Adlardi, Jean Ives, Tristan Bauer, Pablo Martinez; Schnitt: Carmen Fries; Assistenz: Fidel Collados; Ton: Guido Albonetti, Pierre Laurent, Livo Pensavalle; Interviews: Gracia Francescato; Assistenz: Gabriel Figueroa; Musik: Angel Parra. Produktion: Alfil Uno Cinematografica, RTVE Madrid, Spanien, 1986. 16mm, Farbe; Dauer: 234 Minuten.

## MISS MONA

### von Mehdi Charef

Ein Film über die Randzonen und den Untergrund von Paris, über diesen kleinen Schimmer der Hoffnung und die grosse Verzweiflung der Aussenreiter, der Ausgestossenen und der Alltäglichen. Mehdi Charefs zweiter Film zielt also wie sein Erstling TEE IM HAREM DES ARCHIMEDES auf das Zentrum einer grossen Stadt und auf das Herz des Menschen.

Der Araber Samir ist illegal nach Frankreich eingewandert. Seinen Job in einer Näherei für Schwarzarbeiter ist er schnell wieder los, weil er nicht ganz so flink ist. In den total heruntergekommenen Unterkünften sind seine Landsleute wie die Tiere zusammengepfercht. Ein an Tuberkulose erkrankter Mann hustet und röhrt die ganze Nacht. Am nächsten Tag wird seine Leiche abtransportiert. Samir sitzt auf der Strasse. Schweigend und doch voll trotzigem Stolz zieht er durch die dunklen Gassen, die schmuddeligen Kneipen, auf der Suche nach Essbarem durchwühlt er die Mülltonnen. Da wird er von Miss Mona angesprochen, einem alten Transvestiten, der selbst nicht mehr viel Geld macht auf dem Strich (einmal wird er angepöbelt von den zwei Jungs aus TEE IM HAREM). Mona verspricht Samir Unterkunft und Ausweispapiere. Dafür soll der junge starke Araber anschaffen gehen bei der homosexuellen Kundschaft. Samir weigert sich, aber Mona bittet und lockt. Die Einsamkeit und die Ausweglosigkeit führt sie zusammen. Als ein ängstlicher, biederer Mann Samir als erster Kunde einen «blowjob» verpasst, rennt der stillbeobachtende, duldende Araber heraus aus der schäbigen Toilette und übergibt sich in die Gosse.

Dennoch kehrt er immer wieder zurück in das Zuhause von Miss Mona, einem kleinem Camping-Anhänger, der irgendwo abseits steht, am Rande des Flusses. Wie eine Hausfrau hält Mona dieses Wrack in Ordnung, im Bestreben, eine kleine Idylle zwischen Gauklertum und Kleinbürgerlichkeit zu bewahren. Die Oma, ein Uralt-Transvestit, der weder Essen noch Stuhlgang kontrollieren kann, ist Mitbewohner des Wagens. Schimpfend-brutal und doch auch liebevoll geht Mona mit dem alten Menschen um.

Stolz ist sie auf Samir, und freilich verliebt in ihn, den sie in einen Pelzmantel und eine schöne Lederhose gesteckt hat, besorgt auch, dass er nicht zurückkommen könnte. Die Mutter in der kleinen Männer/Frauen-Familie ist Mona. Einen grossen Traum hat sie. Mona will die Haut des Mannes endgültig ablegen. Unter allen Umständen will sie das Geld für eine Geschlechtsumwandlung aufbringen. Samir soll ihr dabei helfen. Nebenbei verkauft sie als Kartenlegerin kleine wichtige Träume. Einem alten Mann verspricht sie den Traumprinz, der niemals kommen wird.

Hart, überaus realistisch ist Charefs Blick. Was den Anschein des blossen Registrerens hat, ist freilich fast schon klassischer naturalistischer Stil. Auf diese Weise umgeht er das Zirkushafte (CLEMENTINE TANGO) und den glamourösen Realismus vieler Nacht- und Aussenseiterfilme (NEIGE). Und doch blitzt, fast ungewollt und dadurch mit umso grösserer Wirkung, die Reste der Poesie auf in den kras- sen und deprimierenden Bildern. Die Geschichte von Mona und Samir bekommt so Züge einer *fairy tale* der Slums von Paris, mit dem Araber als schönem, traurigem Engel. Das Paar

möchte man sich gar manchmal vorstellen, wie es zwischen den Helden aus MIDNIGHT COWBOY und ANGST ESSEN SEELE AUF steht.

Die Reise durch den bizarren Kundenkreis führt Samir zu einem Greis, der im blauen Porzellan aufgeht, und zu einem alten Pierrot, der einen Tanz der Traurigkeit über Lust und Alter vollführt, bevor ihn Samir fickt. Ein sehr reicher Kunde trifft ein räumliches Sex-Arrangement. In einer im Boden versenkten Glaskabine sitzend beobachtet er, wie es über ihm Samir und ein Junge treiben. Dabei brüllt er sie an, dass er nicht erregt würde. In dieser Szene wird vor allem deutlich, dass die Prostitution natürlich auch im übertragenen Sinne gezeigt wird. Der Einwanderer, der Fremde wird angeboten, agiert im direktesten Tauschhandel des Kapitalismus. Diese Symbolhaftigkeit wirkt nicht aufdringlich, sondern ist integriert in die kraftvolle Geschichte, in das sinnliche Kino Charefs.

Einen jungen Stricher lernt Samir kennen und lieben. Dieser pasolinihafte Tänzer und Dieb, auf den Mona eifersüchtig ist, haucht sein Leben, das kaum begonnen hat, am Strick aus. Tod lauert an allen Ecken. Aus den

Gaunereien, die Mona und Samir begehen, wird zufällig- zwangsläufig ein schweres Verbrechen. Während Mona vor gedecktem Tisch vergeblich wartet und ihre Hoffnungen zerfliessen, schliessen sich vor Samir die Türen zu einer U-Bahn, und damit endgültig vor jedem Glück. Der U-Bahn-Fahrer, der die Türen schliesst, ist dieser ängstliche, biedere Mann, der Samir kennt, der die Suche kennt und die Einsamkeit. Unvermittelt-mysteriös haben seine Eindrücke die Geschichte durchzogen. Er wird weiter die U-Bahn durch die analen Tiefen der Stadt schieben. Indem er die Türen geschlossen hält, versiegelt er wahrscheinlich sein Leben in stiller Verzweiflung.

Hans Schifferle

Die wichtigsten Daten zum Film:  
Regie und Drehbuch: Mehdi Charef; Kamera: Patrick Blossier; Schnitt: Kenout Peltier; Ton: Jean-Paul Mugel, Joël Beldent; Kostüme: Edith Vesperini, Maika Guezel; Musik: Bernard Lubat.  
Darsteller (Rollen): Jean Carmet (Mona), Ben Smail (Samir), Albert Delpy (Jean), Philippe de Brugada (Patron Peep-Show) u.a.  
Produktion: Michele Ray-Gavras, Frankreich, 1987. Farbe. Ch-Verleih: Sadfi-Films, Genève.

